

Fragmente – bruchstückhafte Zeugnisse einer vergangenen Zeit

Fragment im Allgemeinen meint "Bruchstück", "etwas Unvollendetes" oder "etwas nicht Fertiggestelltes".¹ Im Bibliotheksjargon – so auch in der Kantonsbibliothek Thurgau – wird der Begriff überwiegend im Zusammenhang mit Handschriften oder alten Drucken verwendet. Antike oder mittelalterliche Schriftzeugnisse wurden oftmals zerschnitten, um als Buchbindematerial oder als Einbandumschlag wiederverwendet zu werden. Diese in oder auf den Handschriften bzw. alten Drucken erhaltenen Fragmente sind somit der einzige bruchstückhafte Überrest einer vergangenen Zeit.



Abbildung 1: "Maria Magdalena" in *Capitalis quadrata* (siehe: Engelberg, Stiftsbibliothek, Cod. 2, f. 1r – Vitae sanctorum et passionum martyrum. Pars aestivalis, <https://www.e-codices.ch/de/list/one/bke/0002>).

Im Mittelalter wurden nicht länger benutzte Handschriften (Bücher) nicht einfach entsorgt. Vielmehr wurden einzelne Teile davon als Makulatur (Weiternutzung einzelner Buchseiten zur Buchherstellung oder deren Reparatur) für Einbände wiederverwendet. Diese Methode war bis ins 18. Jahrhundert sehr geläufig. Aus diesem Grund finden sich in vielen Bibliotheken und Archiven solche bruchstückhaften Handschriftenüberlieferungen. Nichtsdestotrotz war das Interesse an mittelalterlichen Handschriftenfragmenten bisher sehr selektiv. Forscherinnen und Forscher interessierten sich mehrheitlich für seltene Objekte. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Fragmenten gewidmet, deren

Schriftbild eine alte und nur noch auf Fragmenten vorkommende Schriftart aufweisen konnten. Dazu gehört beispielsweise die älteste lateinische Schriftart *Capitalis quadrata* (Abbildung 1).²

Erst seit kurzem sind Bemühungen entstanden, ein methodisches Vorgehen – eine Fragmentologie – im Hinblick auf die Erschliessung von Fragmenten zu entwickeln. Aus diesem Grund konnte die genaue Anzahl von Fragmenten in den zahlreichen, auf der ganzen Welt verteilten Bibliotheken bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht annähernd geschätzt werden. Im Allgemeinen können Text- und Handschriftenfragmente unterschieden werden. Textfragmente finden sich vorwiegend in vollständig überlieferten Handschriften und modernen Editionen (Büchern). Sie tauchen in Form von Zitaten oder Exzerpten (Text, der mit einer Vorlage übereinstimmt) auf. Handschriftenfragmente werden wiederum in *Einzelblätter*, *unvollständig überlieferte Handschriften*, *Katastrophenfragmente* und *Handschriftenmakulatur* unterteilt. Fragmente in Form von Einzelblättern sind zum Ende des 18. Jahrhunderts oftmals mutwillig entstanden, da Kunsthändler bebilderte Handschriften auseinandergeschnitten und die daraus gewonnenen Einzelblätter in ganz Europa verkauft haben. Unvollständig überlieferte Handschriften, die sogenannten Handschriftenfragmente, wurden bereits im Mittelalter zu Sammelhandschriften (einem Buch) zusammengebunden

¹ Vgl. (o. A.), *Fragment*, das, (o. J.), URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Fragment> (10.11.2020).

² Vgl. KLUGE Mathias (Hrsg.), *Handschriften des Mittelalters. Grundwissen Kodikologie und Paläografie*, Ostfildern 2019³, S. 213-214.

und als solche überliefert. Katastrophenfragmente sind Teile von Handschriften, die einer Naturkatastrophe oder einem Krieg zum Opfer gefallen sind und heute mit grossem konservatorischem Aufwand restauriert werden. Die umfangreichste Fragmentengattung bildet aber die Handschriftenmakulatur. Die Makulatur – mehrheitlich aus Pergament bestehend – wurde als Verstärkung beim Binden des Buches und als Buchumschlag verwendet. Buchbinder klebten zudem einzelne Blätter auf die Innendeckel des Einbandes oder fügten diese zum Schutz des Textes als Zusatzblätter ein. Solche Fragmente sind häufig *in situ* (noch in der Handschrift oder im Druck eingearbeitet bzw. eingeklebt) oder bereits herausgelöst und separat aufbewahrt, zu finden.³

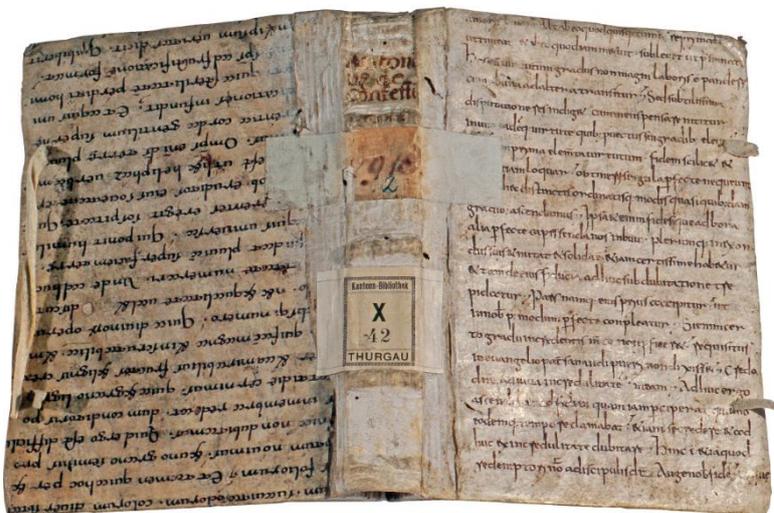


Abbildung 2: In alemannischer Minuskel beschriebener Pergamenteinband, um 800, Kantonsbibliothek Thurgau, ehemals Kartause Ittingen.

Fragmente verschiedenster Art sind auch in der Kantonsbibliothek Thurgau erhalten. Darunter eine besonders wertvolle Handschriftenmakulatur, ein Buchumschlag (Abbildung 2). Das Buch selbst gehört wohl zu den ältesten aus den Bibliotheksbeständen der Kartause Ittingen stammenden Schriftstücken. Gedruckt wurde das Buch um 1484 bei Heinrich Knobloch in Strassburg. Um 1640 gelangte es in die Bibliotheksbestände der Kartause Ittingen. Der Bucheinband ist jedoch erheblich früher gefertigt worden. Er besteht aus Pergament

und wurde mit einer alemannischen Minuskelschrift aus dem späten 8. oder frühen 9. Jahrhundert beschrieben. Die Handschriftenmakulatur konnte als Ausschnitt des Hiob Kommentars von Papst Gregor I. identifiziert werden. Das für den Einband verwendete Pergament stammt aus der Bodenseeregion.⁴

Als grundlegende Voraussetzung für die moderne Fragmentologie und das wachsende Interesse an Fragmenten muss das Internet gesehen werden. Denn das 21. Jahrhundert wird nicht ohne Grund "Zeitalter der Digitalisierung" genannt. Daten und Informationen werden oftmals online recherchiert und die Nachfrage an digitalen Medien nimmt kontinuierlich zu. Auch die Abteilung "Historische Bestände und Sammlungen" der Kantonsbibliothek Thurgau ist bestrebt, dem "verstaubten" Altbestand digitales Leben einzuhauchen. Dafür wurde nicht nur die Digitalisierung einiger mittelalterlicher und der bedeutendsten neuzeitlichen Handschriften des Bestandes in Auftrag gegeben, um sie anschliessend auf [e-codices – virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz](#) zugänglich zu machen, sondern es wurde ebenfalls damit begonnen, ein [erstes Fragment](#) – BUCH DER MÄRTYRER (Beschreibstoff: Pergament, Schreibsprache: Alemannisch, Entstehungszeit: 14./15. Jahrhundert) – aus dem Bestand zu erschliessen und auf [Fragmentarium](#) einem internationalen Publikum zur Verfügung zu stellen. Fragmentarium ermöglicht es Bibliotheken, aber auch

³ Vgl. KLUGE Mathias (Hrsg.), *Handschriften des Mittelalters. Grundwissen Kodikologie und Paläografie*, Ostfildern 2019³, S. 214-217.

⁴ Vgl. BOTHIEN Heinz, LUGINBÜHL Marianne, *Meisterwerke des frühen Buchdrucks. Die Inkunabel-Schätze der Kantonsbibliothek Thurgau aus den Klöstern von Ittingen, Fischingen und Kreuzlingen, Frauenfeld 2011*, S. 20-21.

3/3

Sammlerinnen und Sammlern, Forscherinnen und Forschern sowie Studentinnen und Studenten Abbildungen von Handschriftenfragmenten zu publizieren, zu katalogisieren, zu beschreiben, zusammenzustellen und weiterzuverarbeiten. Neben dem im Schweizer Kanton Fribourg ansässigen Projekt sind in den letzten Jahren noch weitere digitale Fragmentensammlungen entstanden. Diese haben sich unter anderem in Deutschland ([Speyer](#), [Karlsruhe](#) und [Frankfurt](#)) niedergelassen.

Laura Glöckler, wissenschaftliche Praktikantin der Kantonsbibliothek Thurgau